

Liebe Leser,

August Vogt berichtet auch von freiwilliger Pflicht und von den Vielen, die nach dem Krieg eine neue Heimat in Neckarsulm fanden. Sein Text ist für die Jahrgänger geschrieben, die das alles miterlebt hatten.

Er will in Erinnerung rufen.

Über die Zeit von 1930 bis 1945 berichten Reinhold Mühleck, Werner Thierbach, Robert Bauer, Alfred Scharpff und Dr. Hans Kohler im Heft 7 der Historischen Blätter. Lesen Sie!

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Pia Pichterich

Betrachtungen eines Dreizehners

am Abend seines 60. Geburtstags

von August Vogt 1973

Fortsetzung von seinerzeit 59

1933 – 1943

Es war kein Wunder, dass vielfache Missstimmung in aller Sinn war. Die Regierungen wechselten sich immer rascher ab und dann kam der Tag, an dem der alte Hindenburg einen Adolf Hitler mit Regierung und Macht betraute.

Auch in Neckarsulm gab es fanatische Anhänger Hitlers. Auch in Neckarsulm machten Männer und Frauen mit Gestapo und Schutzhaft Bekanntschaft.

Die einen erwarteten eine neue Größe Deutschlands, die anderen sahen hinter der Fassade das Teufelsgesicht des endgültigen Untergangs.

Aber die Anhänger waren weit in der Mehrzahl.

Wir wurden Soldaten in der neu gebildeten Wehrmacht, andere kamen zum Arbeitsdienst. Die Mädchen zogen die Uniform von Arbeitsmädchen an, sie leisteten ihr freiwilliges Pflichthaushaltsjahr.

Vereine und Verbände wurden aufgelöst, andere traten an ihre Stelle. Die Neckarsulmer Jugend musste an einem Sonntagmorgen ihre Musikinstrumente auf dem Rathaus abliefern. Die Hitlerjugend marschierte unter anderen Zeichen durch die Stadt.

Aber die »Kraft-durch-Freude«-Begeisterung dauerte nicht lange, nur sechs Jahre liegen zwischen 1933 und 1939, nur sechs Jahre dauerte der Weg zum Krieg. Schon stand das Tausendjährige Reich am Anfang seines Endes.

Trost gegen die ewige Flucht der Zeit

Du kannst keine Sekundenuhr lange aushalten und klagst:

Die Zeit ist stets ein Vorübertropfen von Augenblicken, die hintereinander fallen und verrauchen;

oben hängt unverändert die Zukunft, und unten wächst ewig die Vergangenheit und wird immer größer, je weiter sie rückwärts flieht; was bleibt bei mir?

Die Gegenwart, antwort' ich. Wie auch die Zeit vor dir vorüberfliege, die Gegenwart ist deine Ewigkeit und verlässt dich nie.

Jean Paul (1763–1825)

1943 – 1953

Während viele von uns draußen an der Front standen, viele den Tod fanden, verwundet wurden, in Gefangenschaft gerieten, wurde das Ende immer deutlicher. Das schreckliche Ende nach Stalingrad, nach der alliierten Invasion, nach den Rückzügen im Norden, Süden, Westen und Osten. Auch Neckarsulm sank in Trümmer, mit vielen anderen Städten, mit unserem ganzen deutschen Vaterland.

Wir standen vor den Trümmern, hatten kein Geld und nichts zu essen.

Das war der dritte Spuk, der durch unser Leben tobte.

• Erster Weltkrieg – wir begriffen noch nichts.

• Inflation und Wirtschaftskrise – wir lebten eine unbeschwertere Jugendzeit.

• Zweiter Weltkrieg – wir haben ihn in Blut und Angst durchstanden. Wir, die übrig geblieben sind.

Und viele andere hat es mit uns getroffen. Sie kamen auch in unsere Stadt, als Flüchtlinge, als Vertriebene, als Heimatlose, als Evakuierte, als solche, die nicht daran glauben konnten, wieder eine Heimat zu finden.

Aber sie und wir, wir alle fanden eine neue Heimat.

Von dem Tag, an dem die Amerikaner von Norden her in die Stadt einrückten, als die Bewohner die Bunker in der Stadt und auf dem Hungerberg verlassen konnten, bis zur Währungsreform 1948 dauerte die Hungerperiode unseres Lebens. Für manchen, der in Gefangenschaft war, dauerte sie noch viel länger.

Auch die Zeit der Passierscheine ging vorbei. Eines Tages gab es wieder eine deutsche Regierung, dann einen Bundespräsidenten und einen Bundeskanzler, den Heuss und den Adenauer. Und der Heuss war einer aus unserer Gegend, in Brackenheim geboren und in Heilbronn aufgewachsen.

Die Stadt und ihre Industrien erhoben sich aus den Trümmern. Manche vergaßen fast zu rasch die Zeit der Bezugs-scheine und Carepakete.

Aber eine Trennung blieb, eine Trennung mitten durch Deutschland.

wird fortgesetzt